

Siedet der Topf, so blühet die Freundschaft

Wenn der Arme ein Subn ist,
dann ist er krank oder das Subn.

★

Tee, Kaffee und Leckerli, bringen
den Bürger ums Leckerli.

★

Lecker ist immer nur einen
Daumen lang.

★

Willst du wissen, wie du bist,
sieh, wie dein Gruß beschaffen ist.

★

Vor dem, der niemals lacht,
nehm man sich wohl in acht.

★

Ein goldnes Gebiß macht das Pferd nicht besser

★

Wenn dich Gott zum Widder
geschaffen hat, so sei kein
Schaf.

★

Willst du wissen, wer einer
sey, ihm Gewalt und Macht
verleih.

★

Armut hat einen sechsten Sinn.

★

Susten, Rauch und Liebe lassen
sich nicht verheimlichen.

★

Wem Gott Brot gibt, dem
geben die Menschen die Butter
dazu.

Lobe den Narren und er be-
kommt Eselsohren.

★

Wenn einem das Glück hold ist,
kalbt auch der Ochse.

★

Wer droht, der warnt.

Man kann in keine schlimme-
ren Hände fallen als in seine
eigenen.

★

Wer vor seinem Herzen eine
Glastür hat, dem wirft jeder
die Scheiben ein.

Sau riecht einen Dreck über neun Zäune“, als einen urwüchsigen Dichter bezeichnen. Oder den Autor eines Satzes wie diesen: „Wer im Alter jung sein will, muß in der Jugend alt sein“, oder „Zwischen eines Weibes Ja und Nein läßt sich keine Nadelspitze stecken“ als einen geistvollen, paradoxen, blendenden Epigrammatiker. Von dem Manne, der einmal den bündigen Ausspruch getan hat: „Wär' Armut nicht, so wär' keine Kunst“, oder den tiefen und schrecklichen Spruch „Kein greulicher Aas denn von Menschen“ kann man wohl behaupten, daß er einen ergiebigen Blick in den Abgrund der Welt getan hat, und daß der dichterische Hieb von Shakespeares oder Dantes Hand nicht mächtiger hätte geführt werden können.

Einerlei, ob diese „kurz und gut“ gesagten Sprüche in dem Hirn eines armen Schusters, eines nachdenklichen Bauern, eines witzigen Schulmeisters oder eines inspirierten Kanzelredners zuerst entstanden sind, sie kommen aus der anonymen Masse des Volkes und haben den schönen und wilden Geruch, den das ursprüngliche Dichterwort hat.

Der Mann, der von dem Einsamen gesagt hat, er sei „entweder ein Engel oder ein Teufel“, oder der gesagt hat „Einen bösen Ast soll man leiden des Baumes willen“, oder „Wo Gott eine Kapelle hat, baut der

Wenn die Sonne auf einen
Misthaufen scheint, antwortet
er mit Gestank.

★

Er gibt mit dem Munde, aber
die Hände halten's fest.

★

Besser kein Kompaß als ein
falscher.

Gott gibt nicht mehr Frost als
Kleider.

★

Keiner hat alles und Feiner
hat nichts.

★

Der Schatten eines Turmes
ist bisweilen größer als der
Turm selbst.

Unter zehn Männern sind neun Weiber